

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

MYANMAR UND INDIEN: Wie ein Lauffeuer

Sogar in „verschlossenen Ländern“ verbreitet sich das Evangelium überraschend schnell, die Motoren sind Gebet und Kühnheit, Verfolgung – und die Kraft des Heiligen Geistes, so berichtet „Bruder Jonathan“, ein Missionar von „Voice of the Martyrs“ (dt. Stimme der Märtyrer): „In aller Welt breitet das Evangelium sich aus wie ein Lauffeuer.“ Kürzlich befragte Jonathan einen einheimischen Leiter, der Mitarbeiter in unerreichte Dörfer sendet, über seine Strategie. Die Antwort lautete:

„Das Geheimnis sind die Freitage.“

„Freitage? Was bedeutet das?“, wollte Jonathan wissen.

„Freitags kommen wir alle zusammen und wir fasten und beten. Jeden Freitag, den ganzen Tag.“

„Und wenn ein besonders ablehnendes Dorf drankommt?“

„Wenn wir vermuten, dass es wirklich feindselig wird, dann fasten wir sieben Tage lang und beten dafür. Dann gehen wir, mag es ausgehen, wie es will.“

Ein 19-jähriger Mitarbeiter in Myanmar sagte ihm: „Demnächst ziehe ich in ein Dorf, in dem es noch keine Christen gibt, geschweige denn eine Gemeinde.“ Er wollte sich im Wald einen kleinen Unterstand bauen, auf den Reisfeldern arbeiten und den Leuten von Jesus erzählen.

„Ich gründe eine Gemeinde und setze einen Leiter ein, und dann gehe ich woanders hin und fange wieder von vorn an.“

„Und wie lange willst du das machen?“, fragte Jonathan.

„Bis Jesus wiederkommt.“

„Ich schlage die Trommel, bis sie kommen, und dann verkünde ich ihnen das Evangelium“

Als treibende Kraft hinter dem Lauffeuer hat Bruder Jonathan eine Kombination aus Gebet und kühner Evangeliumsverkündigung ausgemacht. In Nordindien traf er eine Gruppe von tausend Pastoren aus Uttar Pradesh (UP), einem der am wenigsten erreichten Bundesstaaten Indiens. „Sie riskieren ihr Leben, Tag für Tag“, bemerkte Jonathan. Ein junger Pastor erzählte ihm:

„Ich fahre mit dem Fahrrad in ein Dorf, in dem es keine Christen gibt. (An der Stange hat er eine Trommel angebracht und am Lenker einen Lautsprecher; auf dem Gepäckträger hat er eine Laterne und Traktate.) Dann schlage ich meine Trommel, bis sie kommen, und dann verkündige ich ihnen das Evangelium. Der Herr berührt die Herzen der Menschen, sie kehren um und so entsteht eine Gemeinde.“

„So einfach? Ist das immer so?“

„Nein, es kann auch anders gehen, manchmal werde ich zusammengeschlagen.“

„Und dann?“

„Wenn ich aufwache, fahre ich ins nächste Dorf.“

Und das ist nur einer von tausend jungen Männern, die mit ihren Rädern durch UP fahren und die Gute Nachricht verkünden. Das Ergebnis? Bei der Volkszählung 2011 gab es in UP 0,2 % Christen; inzwischen sind dort etwa sechs Millionen gläubige Christen, also ungefähr drei Prozent!

Alles beginnt mit dem Heiligen Geist, stellt Jonathan fest: „Muslime haben so häufig Träume und Visionen, dass wir sie immer fragen, ob sie in letzter Zeit irgendeinen seltsamen Traum gehabt haben.“

„Vielleicht machen wir es uns ja nur einfach, aber wir wollen eben, dass Gott etwas tut“

Unter Hindus und Buddhisten hingegen geschehen Zeichen und Wunder und viele Heilungen. Ein Pastor sagte zu Jonathan: „Vielleicht machen wir es uns ja nur einfach, aber wir wollen sie nicht ein Vierteljahr lang anpredigen und überreden, dass Jesus Gott ist. Wir wollen eben, dass Gott etwas tut.“

Verfolgung, ja, das erleben sie sehr wohl, aber das ist kein Hindernis, im Gegenteil: „Wenn die Kirche verfolgt wird, gedeiht sie“, so Jonathan. „Wo die Gemeinde Jesu am schwersten verfolgt wird, dort wächst sie meistens auch am schnellsten.“

Wie können Sie sich daran beteiligen? Jonathan rät: „Beten Sie, machen Sie das zur ersten Priorität. Verkünden Sie das Evangelium, seien Sie dabei kühn und lassen Sie sich nicht erschrecken. Das braucht Ihnen nicht peinlich zu sein. Wenn Sie ein Nachfolger Jesu Christi sind, gibt es nichts, dessen Sie sich schämen müssten. Vertrauen Sie Gott, dass Er etwas tut. Beten Sie mit Zuversicht. Glauben Sie, dass Gott auch heute noch handelt. Gott tut großes, in aller Welt, und das kann Er auch hier tun!“

Quelle: Bruder Jonathan, Voice of the Martyrs

MYANMAR: Heilung durch das Abendmahl

„Vor knapp zwei Jahren gingen wir in ein Dorf in Myanmar, in dem es viele neue Jesusnachfolger gab, und wir trainierten sie, Kranke zu heilen“, berichtet der israelische Evangelist Sean Steckbeck, der regelmäßig hierherkommt. „Einer der Dorfbewohner machte Ernst und begann mit einem ‚Abendmahls-Heilungsdienst‘. Ein paar Wochen nach der Schulung ging er ins Krankenhaus, um seine Tochter zu besuchen; dort fand er eine Frau, die nach einem Schlangenbiss im Sterben lag. Er sagte zu ihr: ‚Keine Sorge, Jesus wird Sie retten.‘“



Sean Steckbeck (rechts) bei einem Einsatz in Nepal

Dann ging er zu seiner Tochter. Als er zurückkam, hatte man bei der Frau den Tod festgestellt; die Angehörigen holten gerade die Leiche ab, doch er hielt sie zurück: „Einen Moment bitte, ich möchte für sie beten!“ Dann füllte er einen Becher mit Wasser und sagte ihnen: „Das ist das Blut von Jesus, und es hat Kraft zu heilen“ – und segnete ihn. Dann öffnete er ihren Mund und ließ ein paar Tropfen hineinfallen, und schließlich ging er aufs Ganze und spritzte das Wasser über ihren ganzen Körper! Die Frau hustete und kam wieder zum Leben, und auch ihr extrem angeschwollenes Bein war wieder normal. Die Ärzte konnten es kaum glauben und gaben zu, seine ‚Medizin‘ – das Abendmahl – sei stärker als ihre Medikamente.

Gestern war ich in seinem Heimatdorf, und dort weiß jeder davon. Dieser Mann geht jetzt durch die Dörfer, erklärt das Evangelium und gibt den Leuten das Abendmahl, damit sie geheilt werden.“

Quelle: Sean Steckbeck